

Kein „Weiter so“ von Bürgerliste, FW und SPD

Schuldenabbau angemahnt – CSU: „Solide Basis für zukünftige Herausforderungen“

Alle Fraktion lobten in ihren Haushaltsreden in der Marktgemeinderatssitzung am Dienstag die Arbeit von Kämmerin Irene Berger. Den Inhalt des Haushaltsplanes bewerteten sie aber sehr unterschiedlich.

CSU-Sprecher Andreas Komes sagte, dass der vorgelegte Haushalt auf einer sehr soliden Basis stehe und sich deutlich an den Herausforderungen der Zukunft orientiere. Der Haushalt sei „der Spiegel unserer politischen Programme, unserer Schwerpunkte, die je nach Partei unterschiedlich sind, und die es zu diskutieren gilt, damit daraus das Beste für unseren Markt Schierling und seine Zukunft wird.“ Er zeige auf, dass „wir wieder Vieles bewegen und voranbringen konnten, was nachhaltig Bestand haben wird“. Schierling stehe gut da und werde als Wohn- und Lebensraum zunehmend attraktiver.

Komes: „Stolz auf Familienförderung“

Insgesamt stellten die Ausgaben für die Betreuung der Kinder einen Schwerpunkt dar. „Die CSU hat immer wieder betont, dass diese Ausgaben für die Kinderbetreuung stets hohe Priorität für uns haben. Wir wollen trotz der hohen Kosten die Beiträge für die Eltern so gering wie möglich halten. Aufgrund der politischen Entwicklung in Bayern können wir mittlerweile sagen, unsere Einrichtungen sind beitragsfrei. Das ist echte Familienförderung, auf die wir stolz sind!“ Johann

Straßer (Bürgerliste) nannte die Inhalte des Haushaltes hingegen „ernüchternd“. Trotz steigender Einnahmen schaffe der Markt erneut keine Haushaltsplanung ohne Kreditaufnahme. Die Bürgerliste empfinde die finanzielle Situation des Marktes als „angespannt“, wenn man bedenke, dass die „Marktgemeinde auch beim Kommunalunternehmen Verbindlichkeiten zu tilgen habe“.

Straßer: „Lage angespannt und ernüchternd“

Auch glaubt Straßer nicht, dass sich die Situation in den nächsten Jahren ändere. Es seien weitere große Ausgaben geplant, allerdings solle der Markt nicht davon ausgehen, dass die Steuereinnahmen weiterhin so sprudeln. Für die Bürgerliste habe der Abbau der Verbindlichkeiten Priorität. Er plädierte dafür, zunächst die Pflichtaufgaben wie den Kanalbau in der Waldstraße zu erledigen. „Wir können nicht alles sofort realisieren, was wir uns wünschen“, sagte er. Solche wünschenswerten Investitionen sollten verschoben werden, anstatt sich weiter zu verschulden. Er schlug zur Verbesserung der Haushaltslage unter anderem vor, Infrastrukturkosten wie für den Ausbau der Kindergärten in Baulandpreise einzukalkulieren. Auch eine Anhebung der Steuersätze sollte kein Tabu sein.

Auch die Freien Wähler (FW) plädierten für einen Schuldenabbau „in guten Zeiten“. Ein einfaches „Weiter so“ werde es in dieser Hin-

sicht mit den Freien Wählern nicht geben, sagte Markus Schinhanl. Die Freien Wähler hätten bereits 2015 angemahnt, mehr für den Schuldenabbau zu tun. Seitdem seien im Markt Schierling keine Schulden getilgt worden, und jetzt kämen neue hinzu. Er stellte die Frage, was passiere, wenn „der Motor der bayrischen Wirtschaft“ zu stottern beginne. Dann würden auch die Einkommens- und Gewerbesteuererinnahmen zurückgehen. „Aus unserer Sicht sind die erwarteten Einnahmen hier zu hoch beziehungsweise zu optimistisch angesetzt.“

Schinhanl: „Schuldenabbau in guten Zeiten“

Natürlich sei es wichtig in Infrastruktur wie zum Beispiel Wasser- und Abwassernetz oder auch in die Kinderbetreuung zu investieren. Hier seien die Hausaufgaben ja gemacht worden. Bei der Sanierung der ortseigenen Brücken und in der Bachstraße sei aber schon ein Investitionsstau entstanden. Und die nächsten Großprojekte, wie Rathausneubau und Anbau an der Schule mit Mensa, stünden an.

SPD-Sprecherin Madlen Melzer holte zur Generalkritik aus. „Wir werden diesem Haushalt nicht zustimmen, da wir eine Diskrepanz zwischen dem Auftreten des Bürgermeisters und seiner Fraktion und der realen Situation im Markt sehen. Es wird so getan, als würde alles super rosig laufen, aber bei genauem Hinschauen werden viele Schwachstellen deutlich“, sagte

Melzer. Der Haushalt 2019 basiere auf dem Augenblick und dem Prinzip Hoffnung in eine stabile Wirtschaftslage. Der Vorbericht und die darin enthaltenen Analysen würden einen ernüchternden Aufschluss über die wirtschaftliche Situation der Gemeinde geben. Die Marktgemeinde sei ohne die Ausgleichszahlungen, sprich die Zuschüsse aus dem Steuersäckel des Freistaates, kaum überlebensfähig.

Melzer: „Prinzip Hoffnung und keine Vision“

Die Gewerbesteuer bleibe ein Unsicherheitsfaktor. „Immer wieder kann und muss man sich deshalb darüber ärgern, dass unser Ortsbild inzwischen von großen Fabrikanlagen geprägt ist, die das Wasser verunreinigen, ein hohes Verkehrsaufkommen generieren, mit allem, was dazu gehört wie Lärm, Luftverschmutzung, Müll, aber weder sichere Arbeitsplätze noch stabile Steuereinkünfte erzielt werden, mit denen der Markt eine bessere Lebensqualität für seine Einwohner bereitstellen kann“, schimpfte Melzer. Der SPD-Fraktion fehlt „die Vision einer modernen, freundlichen, lebendigen Gemeinde, in der sich alle Generationen wohlfühlen, wo Gemeinschaft gelebt wird“. Anregungen und Ideen würden kaum aufgegriffen, Anträge meistens abgelehnt. „Wir werden uns gern mit engagieren und einbringen! Aber vermutlich wird es uns hier so gehen, wie ansonsten auch“, meinte Melzer. -bas-